

NACHRICHTEN

Brand in einem Industriegebäude

Brunnen – In einem Industriegebäude in Brunnen ist gestern Nachmittag während Abbrucharbeiten ein Feuer ausgebrochen, teilt die Kantonspolizei Schwyz mit. Die Bauarbeiter setzten beim Abbruch Schneidbrenner ein, wobei sich Filterelemente aus Papier entzündeten. Sie versuchten das Feuer zu löschen, mussten aber aufgrund der Raumentwicklung das Gebäude verlassen. Die Feuerwehr Ingenbohl-Brunnen und die Stützpunktfeuerwehr Schwyz konnten den Brand rasch löschen. Es standen rund 50 Feuerwehrleute im Einsatz. Ein Arbeiter wurde wegen Verdachts einer Rauchvergiftung ins Spital gebracht. (pd)

Projekt «Krone» kommt vors Volk

Sattel – An der Gemeindeversammlung in Sattel vom Montagabend stand der mögliche Umbau der «Krone» in ein Gemeindehaus im Mittelpunkt der Diskussion. Diverse Stimmberechtigte äusserten sich zu den Ideen des Gemeinderats. Gegen den Planungskredit von 190 000 Franken gab es aber keine offiziellen Anträge. Somit wird am 17. Januar 2010 das Volk über den Kredit abstimmen. (inf)

VERSTORBEN

Küssnacht

Josef Tschümperlin-Bellmont, 1928, Seebodenstrasse 66.

Bezirksgericht March

Von Richter unter Druck gesetzt?

Seine Mandantin sei vom Untersuchungsrichter vorverurteilt und bedroht worden. Mit diesen happigen Vorwürfen wartete der Verteidiger gestern Morgen vor dem Märchler Bezirksgericht auf. Als die Verhandlung bereits geschlossen war, meldete sich auch die Mutter der heute 20-jährigen Angeklagten zu Wort. Sie schilderte, wie sie vom Untersuchungsrichter unter Druck gesetzt worden sei. Dieser wehrte sich: Er habe die Untersuchung neutral und seriös geführt. Und was ihm jetzt als Bedrohung ausgelegt werde, sei lediglich eine Rechtsbelehrung gewesen.

Erste Version ergänzt

Die damals 18-Jährige, seit drei Monaten im Besitz des Fahrausweises, war mit dem Auto unterwegs, als es auf der Autobahn bei Tuggen zum Auffahrunfall kam. Sie sei mit 120 Stundenkilometern auf der Überholspur gefahren und habe 10 bis 20 Meter Abstand gehabt, hatte sie in der Polizeibefragung am Unfallort gesagt. Als das Fahrzeug vor ihr gebremst habe, sei es zum Auffahrunfall gekommen. Drei Monate später, vor dem Untersuchungsrichter, ergänzte sie ihre erste Version: Ein Autofahrer habe sich von rechts auf ihre Spur gedrängt und dann gebremst. Die Anklage warf der Frau neben einer groben Verkehrsregelverletzung durch zu geringen Abstand auch noch falsche Anschuldigung vor.

Die Frage des Abstandes sei gar nie richtig geklärt worden, meinte der Verteidiger. Auch die Mitfahrerin der Angeklagten sei nicht als Zeugin befragt worden. Die ganze Untersuchung sei nicht seriös und nicht fair gewesen.

Der Untersuchungsrichter verlangte eine Erhöhung des ursprünglich beantragten Strafmasses, weil sich die finanziellen Verhältnisse der Angeklagten seit dem Unfall verbessert hätten. Statt der ursprünglichen 60 Tagessätze zu 30 Franken forderte er 80 Franken, bedingt bei einer Probezeit von zwei Jahren; die Busse wollte er von 400 Franken auf 1200 Franken erhöhen. Das Urteil wird schriftlich zugestellt.

ELVIRA JÄGER

Küssnacht

Abgespecktes Parkhaus an Urne

Das Parkhaus Monséjour soll in jedem Fall gebaut werden. Der Souverän entschied sich aber für eine günstigere Variante. Die Diskussion hat eben erst begonnen.

VON ERHARD GICK

Geredet wird schon länger um das Parkhaus Monséjour in Küssnacht (siehe Box). Einen vorläufigen Höhepunkt erreichte die Diskussion anlässlich der von rund 700 Personen äusserst gut besuchten Bezirksgemeinde vom Montagabend. Statthalter Stefan Kaiser, der die Vertretung von Bezirksammann Hans Kathriner übernommen hatte, musste einen kühlen Kopf bewahren, um die zahlreich vorgetragenen Voten zu filtern und einen abstimmungswürdigen Vorschlag an die Urne überweisen zu können. Am 7. März 2010 gelangt nun das Siegerprojekt «Bon Séjour» zur Abstimmung, allerdings in einer redimensionierten Form. Statt 16,5 Millionen Franken soll das Parkhaus jetzt noch 14,5 Millionen Franken kosten.

Ein Scherbenhaufen?

Der Bezirksrat hatte den Wettbewerb im Auftrag des Volkes realisiert und brachte das überarbeitete Siegerprojekt «Bon Séjour 2», inklusive oberirdischer Parkplätze als Vorlage an die Bezirksgemeinde. Dazu Kommissionspräsidentin Bezirksrätin Carole Mayor: «Der Bezirksrat lehnt das 16,5 Millionen Franken teure Parkhausprojekt ab. Der Bezirksrat ist der Meinung, dass der Platz Monséjour der falsche Ort ist für den Bau eines Parkhauses mit drei Parkebenen und das Projekt ist eindeutig zu teuer.» An der Bezirksgemeinde entflammte eine heisse Diskussion pro und Kontra Parkhaus Monséjour. 14 Redner stellten ihre

Thesen dar. Die Frage lautet nun: Steht der Bezirk nach der Südfahrt erneut vor einem Scherbenhaufen?

Zwei wegweisende Anträge

Gestützt wurde diese Tatsache durch den Rückweisungsantrag von SVP-Kantonsrat Beat Ehrler. «Ich fordere den Bezirksrat auf, die Projektgestaltung so abzuändern, dass eine weniger aufwendige Lösung daraus resultiert.» Ehrler sprach die ursprüngliche Vari-

ante über 8,5 Millionen Franken an und nahm Bezug auf das Projekt Baumberger (Seebühne) für 9,5 Millionen Franken. «An der Frühjahrs-Bezirksgemeinde könnten wir über eine neue Variante diskutieren. Im schlechtesten Fall kommt es zu einer Verzögerung von drei Monaten», sagte Ehrler. Das garantiere aber, dass ein Parkhaus gebaut werden könne und der Bezirk viel Geld einspare.

FDP-Kantonsrätin Petra Gössi

Langes Seilziehen um das Parkhaus Monséjour

Küssnacht ist in den letzten Jahren enorm gewachsen, auch im Zentrum. Mit dem Ruf nach Zentrumsfunktion stieg auch die Nachfrage nach funktionalem Parkraum. Die Idee zu einem Parkhaus Monséjour flammte in den Köpfen der Küssnachter Unternehmer auf.

Die Parkhaus-Geschichte im Zeitraffer:

● **7. April 2006:** Die Einzelinitiative Ernst Marcon und Heidi Hodel wird beim Bezirk eingereicht und gelangt am 17. Juni 2007 zur Abstimmung. Die Initiative wird mit 74 Prozent Ja (2184 Ja zu 751 Nein) angenommen.

● **17. Juni 2007:** Mit dem Abstimmungsentscheid sagt das Küssnachter Volk deutlich Ja zum Standort Monséjour, Ja zu einem Planungskredit und Ja zu einem Parkhaus für rund 8,5 Millionen Franken. Der Bezirksrat wehrte sich gegen die Annahme der Initiative.

● **8. Februar 2008:** Der Bezirksrat eröffnet ein Präqualifikationsverfahren für eine unterirdische, zweistöckige Parkierungsanlage mit 150 Parkplätzen.

● **24. September 2008:** Sechs Projekte standen der Jury zur Beurteilung vor (insgesamt 22 Planungsteams hatten sich beworben). Das Siegerprojekt lautete «Bon Séjour» mit 162 Parkplätzen und Kosten von 14,275 Millionen Franken.

● **4. Dezember 2009:** Der frühere Bezirksammann Urs Baumberger stellt sein Alternativprojekt «Seebühne» vor. Dieses Parkhaus mit 200 unterirdischen Parkplätzen verspricht er schlüsselfertig für 9,5 Millionen Franken zu bauen.

● **14. Dezember 2009:** An der Bezirksgemeinde wird über das 16,5 Millionen Franken teure, angepasste Parkhaus intensiv diskutiert. Der Bezirksrat empfiehlt es zur Ablehnung. Begründung: falscher Standort, zu teures Projekt. Der Souverän hält an einem abgespeckten Projekt für 14,5 Millionen Franken fest.

● **7. März 2010: ???** – Urnenabstimmung. Der Stimmbürger wird sich zum Parkhaus und Standort Monséjour äussern. Der Ausgang der Abstimmung ist offen und nach den jüngsten Tendenzen unsicher. EG

EXPRESS

- Die Diskussionen um das Monséjour-Parkhaus werden heiss geführt.
- An der Bezirksgemeinde gab es ein heftiges Seilziehen Pro und Kontra Parkhaus.
- Es wurde ein abgespecktes Projekt an die Urne überwiesen.

schlug in ihrem Antrag einfachere Details und Anpassungen beim Projekt vor, um Kosten sparen zu können. «Wenn wir jetzt nicht handeln, handeln wir gar nicht mehr oder zu spät. Wir brauchen dieses Parkhaus.»

Statthalter Stefan Kaiser wertete den Rückweisungsantrag von Beat Ehrler als verkappten Ablehnungsantrag zurück. Er lehnte einen Antrag von Hans Gössi zu einer «nicht vergleichbaren Projektvariante» (Seebühne und Bon Séjour) ebenfalls ab. Angenommen wurde aber schliesslich der Antrag von Petra Gössi, den Verpflichtungskredit von 16,5 auf 14,5 Millionen Franken zu kürzen.

Budget verabschiedet

Bedingt durch die intensiven Diskussionen um das Parkhaus Monséjour wurden auch die Verhandlungen um den Voranschlag 2010 spät entschieden. Bei einem Aufwand von 57,574 Millionen Franken und einem Ertrag von 54,669 Millionen Franken erwartet der Bezirk Küssnacht für 2010 ein Defizit von 2,9 Millionen Franken. Die Investitionsrechnung sieht Nettoinvestitionen von 12,333 Millionen Franken vor. Darin enthalten sind unter anderem ein Kredit für das Strandbad Seeburg, für eine Skateranlage und diverse Projekte der Abwasserbeseitigung.

Ingenbohl-Brunnen

Unreifes Projekt wurde zurückgewiesen

Die Vorlage für einen Ersatzbau im Brunner Lido ist auf heftige Kritik gestossen. Die Verantwortlichen müssen nochmals über die Bücher.

Ausserordentlich diskussionsfreudig waren die rund 250 Brunnerinnen und Brunner an der Gemeindeversammlung von vorgestern. Besonders beim letzten Traktandum – der Nummer 13 – kam es zu einem angeregten Wortwechsel zwischen Bürgerinnen und Bürgern und dem Gemeinderat. Dabei ging es um den Ersatzneubau des Chalets im Lido, das beim Sturm im Juli stark beschädigt worden ist. Der Gemeinderat beantragte für ein neues Wohnhaus einen Verpflichtungskredit von 900 000 Franken. Über diesen sollen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger im kommenden März an der Urne befinden.

Harsche Kritik

Die Fotomontage in der Botschaft mit Beschreibung des Gebäudes, das neben dem Hallenbad errichtet werden soll, stiess bei den Anwesenden auf wenig Sympathie. Die kubische Architektur mit viel Glas und einem Flachdach wurde von zahlreichen Leuten kritisiert und als unschön bezeichnet. Auch wird befürchtet, dass das Haus mehr Platz auf der Wiese beanspruchen wird, als dies das jetzige Chalet tut. «Platz, den wir doch dringend den Badegästen und vor allem den Kindern zur Verfügung stellen müssen», hörte man von verschiedenen Seiten.

Welcher Architekt dieses Haus geplant hat, bleibt ein Geheimnis. Gemeindepräsident Albert Auf der Maur wollte den Namen auch gestern nicht bekannt geben, nur dass es sich um ein einheimisches Architekturbüro handelt hat er verraten. «Eventuell wird dieselbe Firma neue Pläne erarbeiten oder wir beauftragen jemanden anderes», begründet er seine Zurückhaltung. «Wir

wollen alle Optionen offen lassen. Wenn der Name bekannt ist, wird es nur Vorurteile geben.»

Entschädigung ist nicht bekannt

Ein grosser Stein des Anstosses war auch, dass nicht bekannt ist, wie hoch die Investitionen tatsächlich sein werden. Gemeinderat René Meier betonte mehrmals, dass es sich beim vorgeschlagenen Projekt nur um einen Entwurf handle und 900 000 Franken die absolut oberste Grenze der Investitio-

nen sein werden. Im Moment sei noch nicht bekannt, wie hoch die Versicherungsentschädigung für das beschädigte Chalet ausfallen werde. Die Versicherung schreibe jedoch für eine Auszahlung vor, dass innerhalb von zwei Jahren ein neues Haus gebaut oder das alte saniert werden müsse.

Die Architektur, das fehlende Gesamtkonzept des Lido-Areals und die Ungewissheit der Investitionssumme, führten nach intensiven Debatten schliesslich dazu, dass das Sachgeschäft

mit 112 zu 81 zur Neuüberarbeitung an den Gemeinderat zurückgewiesen wurde.

«Wir standen unter Zeitdruck», bedauert Gemeindepräsident Auf der Maur. «Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn wir bis im Frühjahr gewartet hätten.» Nächste Woche werde der Gemeinderat das weitere Vorgehen besprechen. Möglicherweise wird über das überarbeitete Projekt an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung informiert. DANIELA BELLANDI



Das Chalet Lido soll einem «Klotz» mit Flachdach weichen. Dies haben die Brunner zurückgewiesen. BILD DANIELA BELLANDI